

# GEORG VON NEUMAYER.

Gedächtnisrede, gehalten in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, am 20. Oktober 1909.

Von Marine-Oberbaurat **G. GROMSCH** in Danzig.

Mit einem Bilde im Text.

Hochgeehrte Versammlung!

Ein Mann, dessen Name nicht nur in seiner engeren Heimat, nein, weit über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes hinaus einen hohen Klang hat, nicht nur in Gelehrtenkreisen, sondern in der ganzen gebildeten Welt, ist in der ersten Hälfte dieses Jahres aus dem Leben geschieden. —

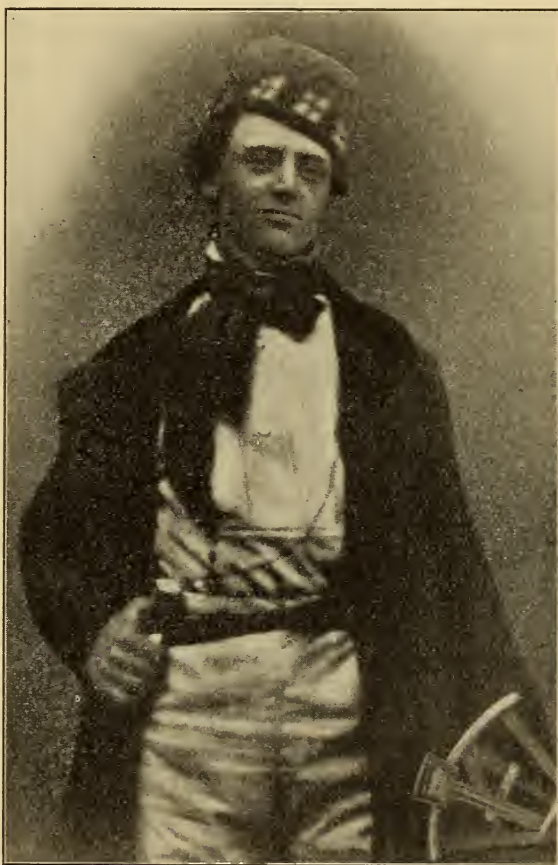
GEORG VON NEUMAYER, der Begründer und erste Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg hat am 25. Mai in Neustadt an der Haardt, wohin er sich nach jahrzehntelanger, rastloser Tätigkeit zurückgezogen hatte, die Augen für immer geschlossen. Ein Gelehrter und Forscher im vollsten Sinne des Wortes, ein Mann, der nicht allein in stiller Studierstube neuen Problemen nachspürte, sondern auch mit weitem Blick die Ergebnisse rein wissenschaftlicher Forschungen in praktische Werte umzusetzen verstand, ein Feuergeist, der mit nie ermüdender Tatkraft seine Ziele verfolgte und Unvergängliches geschaffen hat. Seine von reichem Erfolge gekrönten Bemühungen um die Hebung der Seeschifffahrt rücken ihn uns Danzigern besonders nahe, und der Umstand, daß unsere Gesellschaft diesen Mann seit 1880 zu ihren korrespondierenden, und seit 1893 zu ihren Ehrenmitgliedern zählen durfte, daß er ferner zu manchem von uns in nähere Beziehungen getreten ist, gibt seinem Andenken in unserm Kreise noch eine besondere, persönlich warme Färbung.

Sein Lebenslauf bietet überaus viel des Interessanten, in seinem ersten Abschnitt sogar manches Ungewöhnliche. Wer aus einer nüchternen Aufzählung der einzelnen Begebenheiten erfährt, daß der junge Gelehrte nach Beendigung seiner akademischen Studien als gewöhnlicher Matrose zur See geht, daß er während seines ersten Aufenthaltes in Australien sich sogar den Goldgräbern zugesellt, der kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß eine aus unklaren Vorstellungen entsprungene Abenteurerlust den Binnenländer zu seinen Kreuz-

fahrten zur See getrieben hätte. Das aber bedeutete eine völlige Verkennung der wahren Beweggründe. So sprunghaft sein Lebenslauf in der Entwicklungszeit erscheint, so bildet er gleichwohl eine ununterbrochene Kette völlig zielbewußter und erstaunlich zweckmäßiger Handlungen. Eine von hoher Begeisterung getragene Liebe zur Wissenschaft, ein ernstes, unermüdliches Streben, die Wissenschaft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, Deutschlands Seeschiffahrt und damit seine Seemacht und seine politische Bedeutung zu heben, bilden durch NEUMAYERS ganzes Leben hindurch die Richtschnur für alle seine Handlungen.

GEORG BALTHASAR NEUMAYER wurde am 21. Juni 1826 in Kirchheimbolanden in der Rheinpfalz geboren. Einen Teil seiner ersten Jugend verbrachte er in Frankental. Von bestimmendem Einfluß auf die Richtung seiner späteren wissenschaftlichen Entwicklung war der Unterricht seines Lehrers, des Professors der Mathematik FRIEDRICH MAGNUS SCHWERD, am Gymnasium und Lyceum zu Speyer, eines um die Förderung der modernen Astronomie hochverdienten Mannes. Nach Absolvierung des Speyerer Lyceums ging NEUMAYER nach München, um dort an der polytechnischen Schule und der Universität Naturwissenschaften, insbesondere Mathematik und Physik zu studieren.

Bald nach Vollendung seiner Studien und nach Ablegung seines Exams im Jahre 1849 entstand in ihm der Gedanke, seine wissenschaftliche Kraft der Forschung auf dem Gebiete des Erdmagnetismus zu widmen. Das Studium der Werke HUMBOLDTs und der bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet des Erdmagnetismus von KARL FRIEDRICH GAUSS lenkte die Aufmerksamkeit unseres Gelehrten auf die große Lücke in unserm wissenschaftlichen Erkennen, die durch das mangelhafte Material innerhalb der Polarregionen, insbesondere der Südpolargegenden gelassen war. Im Winter 1849/50 widmete er seine freie Zeit, teils als Assistent des Professors der Physik REINDL an der Universität,



Georg Neumayer als Jungmatrose.

teils auch unter LAMONTS Leitung an der Königlichen Sternwarte erdmagnetischen und astronomischen Studien und Übungen. In der von ihm eingeschlagenen wissenschaftlichen Richtung wurde er noch bestärkt durch die Beschreibungen der Forschungsreisen nach den antarktischen Regionen unter Sir JAMES CLARKE ROSS, dem Amerikaner WILKES und dem Franzosen DUMONT d'URVILLE. So reifte schon damals in NEUMAYER der Entschluß, die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Antarktis zu einer Lebensaufgabe zu gestalten. Mit klarem Blick aber erkannte er auch, daß er sich vor allem mit der praktischen Seefahrt, der nautisch-astronomischen Beobachtung vertraut machen mußte, ehe er daran denken durfte, seinen Zielen mit Erfolg nachstreben zu können. Dieses Erkenntnis war es, die ihn, den Binnenländer, der bisher noch nie das Meer gesehen hatte, veranlaßte, in den praktischen Seemannsdienst einzutreten. Im Alter von 24 Jahren, 1850, segelte er von Rotterdam aus mit einem Hamburger Schiff, der „Luise“, hinaus in den weiten Ozean. Die Fahrt ging nach der Ostküste von Südamerika, und nach einem kurzen Aufenthalt in Brasilien trat er die Rückreise an. Im März 1851 langte er in Hamburg an und, um den Anforderungen des seemännischen Berufes voll entsprechen zu können, trat er in die dortige Seemannsschule ein, wo er nach Verlauf von zwei Monaten die Steuermansprüfung bestand. —

Seine Bemühungen, in die zu jener Zeit in der Neubildung begriffene, österreichische Marine einzutreten, scheiterten; nach sieben Monate langem, hartem Kampf verließ NEUMAYER den Hafen von Triest, um sich wieder nach Hamburg zu wenden. Hier versuchte er zum ersten Male den Ideen MAURYS in Schifffahrtskreisen Eingang zu verschaffen und in einer Reihe von Vorträgen über physikalische Geographie den Einfluß dieses Mannes auf den großen Weltverkehr zu beleuchten. —

Der Wunsch, für die ihm als Hauptaufgabe vorschwebende Südpolarforschung eine günstige Operationsbasis zu erkunden, trieb nun unsern jungen Gelehrten im Jahre 1852 nochmals auf die See nach der südlichen Hemisphäre hinaus und, da sich eine andere Gelegenheit durchaus nicht bieten wollte, wiederum als gewöhnlichen Seemann. Nach seiner Ankunft in Port Jackson unternahm er Forschungsreisen ins Innere des Landes und kam bei dieser Gelegenheit auch auf die neu entdeckten Goldfelder. Auch er versuchte sich im Goldgraben, allein ohne befriedigenden Erfolg. NEUMAYER selbst sagt in einem seiner Vorträge: „Man ist zu sehr ans Spekulieren gewöhnt und beherzigt nicht genug die Worte des Mephisto.“ Dafür aber gründete er in einem Zelt eine Seemannsschule, in der er die auf den Goldfeldern beschäftigten Seeleute unterrichtete, um ihnen die Rückkehr zu ihrem Beruf zu erleichtern. Doch nicht lange mehr duldete es ihn unter solchen Verhältnissen. Er begab sich nach Südaustralien und schiffte sich auf dem „Sovereign of the Seas“ nach Europa ein. Kurz nach seiner Ankunft in Hamburg hielt NEUMAYER daselbst eine Reihe von Vorträgen über die australischen Kolonien, um in die verworrenen Ansichten über jene Verhältnisse Klarheit zu bringen.

Immer mehr hatte sich während seines letzten Aufenthaltes in Australien in NEUMAYER die Überzeugung verstärkt, daß der Süden dieses Erdteils als Ausgangspunkt für die Erforschung der Südpolargegenden die geeignetste Stätte sei und daß die Errichtung einer nautisch-meteorologischen Zentrale in Melbourne von außerordentlicher Bedeutung für die Förderung dieser Kenntnis sein müsse. Es kam dabei noch der Umstand in Betracht, daß bereits im Jahre 1841 in Hobarton, der Hauptstadt von Van Diemens Land (Tasmanien) von Sir JAMES ROSS ein magnetisches Observatorium errichtet und unterhalten worden war, das jedoch neun Jahre später seine Tätigkeit einstellte. So erschien es vorteilhaft, an die an jener Anstalt gesammelten Beobachtungen anknüpfen zu können.

Mit der ihm eigenen Energie ging NEUMAYER daran, die zur Ausführung seines Planes nötige Unterstützung zu gewinnen. Im Juni 1854 hatte er ALEXANDER VON HUMBOLDT persönlich kennen gelernt und diesem, der ihn in seinem Vorhaben ermutigte, eine umfassende Denkschrift vorgelegt; eine Abschrift hiervon sandte er an den Professor der Physik an der Berliner Universität, den berühmten Meteorologen DOVE. Zunächst hatten diese Bestrebungen keinerlei Erfolg. Aber der junge Gelehrte ließ sich nicht abschrecken. Er wandte sich an den damaligen Präsidenten der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München, den berühmten Chemiker Freiherrn JUSTUS VON LIEBIG, der in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten als der Berater des Königs MAXIMILIAN DES ZWEITEN galt. LIEBIG interessierte sich nicht nur selbst für den ihm von NEUMAYER vorgetragene Plan, es gelang ihm auch, den König dafür zu gewinnen, der diesem die Mittel zur Errichtung eines erdphysikalischen Observatoriums, besonders für magnetische Beobachtungen, zur Verfügung stellte und ihn beauftragte, möglichst rasch mit der Beschaffung der Ausrüstung vorzugehen, damit er noch, wenn möglich, im Sommer 1856 Europa verlassen könnte.

Eine Äußerung, die der König MAXIMILIAN damals dem jungen Gelehrten gegenüber in einer Abschiedsaudienz tat, und auf die dieser in seinen späteren Jahren oft hinwies, verdient hier erwähnt zu werden. Der König trug ihm auf, falls man ihn fragen würde, was den Monarchen veranlaßt haben könnte, NEUMAYERS Bestrebungen zu Gunsten des Seeverkehrs und dessen wissenschaftlicher Förderung zu unterstützen, zu erklären, „der König werde von der Einsicht geleitet, daß der Weltverkehr zur See die wesentlichste Stütze für die Hebung der Zivilisation und der Größe eines Volkes sei und in noch höherem Grade werden müsse“.

Diese Worte, im Jahre 1856, also zu einer Zeit gesprochen, als man von einer deutschen Flotte noch gar nichts wußte, legen ein beredtes Zeugnis ab für den weitausschauenden Blick des damaligen bayrischen Königs. —

Im August 1856 hatte NEUMAYER noch Gelegenheit, vor einer Versammlung der „British association for the advancement of science“ seine Pläne zu erläutern und sich der Zustimmung von Männern wie WHEWELL, AIRY, FARADAY zu versichern, die ihn mit Empfehlungen für sein großes Unternehmen versahen. Auch der Hamburger Senat wendete seinen Bestrebungen, auf dem australischen

Kontinent eine nach dem Muster MAURYS eingerichtete Zentralstelle anzulegen, werktätiges Interesse zu.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle einige kurze Bemerkungen über die Bedeutung des Amerikaners MAURY einzuflechten. Ursprünglich Marineoffizier, mußte er, infolge eines Sturzes lahm geworden, 1839 den aktiven Dienst quittieren und wurde zunächst von der „Hydrographical Office“ und 1844 als „Superintendent of the Naval Observatory“ in Washington angestellt. Er erkannte frühzeitig die Wichtigkeit systematischer Beobachtungen zur See für die Schifffahrt und wirkte und trat in dem Kongreß der Seemächte in Brüssel, 1853, für die Festlegung und Annahme gleicher Grundlagen für diese Beobachtungen ein. Er selbst hat aus den gesammelten Beobachtungen dann später wertvolle Regeln abgeleitet, die den Schiffern die Möglichkeit gaben, je nach der Jahreszeit und den darin herrschenden Wind- und Stromrichtungen die für ihre Reisen günstigsten Routen zu wählen, wodurch die Dauer der Fahrten in den meisten Fällen wesentlich verkürzt wurde. Die Hauptwerke, in denen MAURY diese Ergebnisse niedergelegt hat, sind: „Wind and current charts“, ferner „Sailing directions“ und „The physical geography of the sea“. Sie sind in vielen Auflagen erschienen und lange Zeit von allen seefahrenden Nationen als die besten Hilfsmittel zur Bestimmung ihrer Fahrten benutzt worden. —

Ende 1856 trat NEUMAYER seine Reise an und erreichte nach achtzig-tägiger Fahrt am 27. Januar 1857 den australischen Kontinent. Auf dieser Reise begegnete ihm ein kleines Mißgeschick. Er entdeckte nämlich eine Inselgruppe, die er nach seinem königlichen Gönner taufen wollte. Dabei war ihm entgangen, daß diese Inseln bereits einige Jahre vorher aufgefunden und auch benannt worden waren. Es waren die Heard-Inseln. Dieser Irrtum gab dem bekannten Geographen Dr. A. PETERMANN Veranlassung, sich in seinen „Geographischen Mitteilungen“ in wenig liebenswürdiger Weise über NEUMAYERS Besuch dieser Inselgruppe zu äußern.

Ich habe diesen Umstand hier erwähnt, da er PETERMANN'S unfreundliche Haltung unserm jungen Gelehrten gegenüber kennzeichnet, eine Haltung, die dann auch später bei den Verhandlungen über die Polar-Expedition zu Tage getreten ist.

Die Tätigkeit, die NEUMAYER in Australien entfaltete, war eine überaus vielseitige. Wenn er auch jede Gelegenheit ergriff, um für die Wiederaufnahme systematischer, erdmagnetischer Beobachtungen einzutreten, wie sie während der vierziger Jahre im Observatorium von Hobarton begonnen waren, so mußte einstweilen dieser Plan gegen eine andere, für die australischen Kolonien ungleich wichtigere Aufgabe zurücktreten, die Erschließung und Erforschung des australischen Festlandes. Als Leiter des von ihm mit Unterstützung der Kolonialregierung auf dem Flagstaff-Hügel bei Melbourne gegründeten Observatoriums und als zweiter Vorsitzender der „Royal society of Victoria“ konnte er sich dieser allgemeinen Bewegung nicht entziehen, und so nahm er lebhaften Anteil an den großartigen Unternehmungen jener Tage. Erst zu Beginn der

sechziger Jahre gelang es ihm wieder, das allgemeine Interesse auf die Erforschung der Polargegenden, insbesondere der Antarktis, hinzulenken und in einer Reihe von Vorträgen schilderte er die Ergebnisse der bisherigen Entdeckungsreisen und erörterte seine Pläne für ihre Weiterführung und den daraus für Wissenschaft und Praxis zu erhoffenden Gewinn.

Im Jahre 1864 trat NEUMAYER von der Leitung des Flagstaff-Observatoriums, das 1859 ganz in den Besitz der Kolonie übergegangen war und dessen Einrichtung, völlig beendet, eine befriedigende Weiterführung der Forschungsarbeiten gewährleistete, zurück, um in der Heimat die reichen Ergebnisse seiner mehrjährigen Tätigkeit zu verarbeiten. Dabei wurde er nicht müde, die Notwendigkeit, Deutschlands Bedeutung zur See durch Vervollkommnung der nautischen Wissenschaften zu heben, in Wort und Schrift zu betonen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland setzte er sich mit dem damals alle geographischen Interessen beherrschenden Dr. A. PETERMANN in Verbindung und suchte ihn für eine Durchforschung der antarktischen Regionen zu gewinnen. Aus diesem Anlaß wurde NEUMAYER zu einer wissenschaftlichen Konferenz nach Frankfurt a. M. eingeladen, die zur Belebung der arktischen Forschung dienen sollte. Er sagte unter der Bedingung zu, daß die Südpolarforschung und die Gründung einer deutschen Zentralstelle für maritime Meteorologie als Gegenstand der Beratung zugelassen würden, eine Forderung, die ihm auch zugestanden wurde. Diese Versammlung, die erste geographischen Charakters in größerem Stile und gewissermaßen der Vorläufer des im Jahre 1881 ins Leben gerufenen Deutschen Geographentages, wurde am 23. Juli 1865 eröffnet, und schon am folgenden Tage konnte NEUMAYER einen Vortrag über die Bedeutung der Südpolarforschung halten. Im Anschluß daran erörterte er die Notwendigkeit der Gründung einer Zentralstelle für Hydrographie und maritime Meteorologie in Deutschland. Er wies darauf hin, wie jede seefahrende Nation als wesentlichen Bestandteil ihrer maritimen Organisation eines Institutes bedürfe, das als selbständige Behörde die Interessen der Seeschifffahrt zu wahren und alle in deren Bereiche gemachten Beobachtungen und Erfahrungen zu sammeln, zu sichten und zu allgemeinem Nutzen zu verwerten vermag. Andere Nationen, insbesondere Holland, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten schon Bedeutendes auf diesem Gebiete geleistet, und es sei hohe Zeit, daß auch in Deutschland das Verständnis für diese Bestrebungen wach werde. — Seine Ausführungen über diesen Gegenstand wurden durchweg mit regem Interesse aufgenommen. Dr. OTTO VOLGER schlug bereits bei dieser Gelegenheit für die Zentralstelle die Bezeichnung „Deutsche Seewarte“ vor.

Daß dagegen seine Vorschläge über die Südpolar-Forschung keinen Erfolg hatten und haben konnten, schreibt NEUMAYER dem Umstande zu, daß Dr. PETERMANN nunmehr mit allem Nachdruck und unterstützt durch das ihm zu Gebote stehende Organ „Geographische Mitteilungen“ für die Durchforschung der Nordpolargegend eintrat. Die damaligen politischen Verhältnisse Deutsch-

lands waren der Verwirklichung von NEUMAYERS Plänen ebenso wenig günstig, und so sah er sich denn veranlaßt, ohne sein eigentliches Ziel aus den Augen zu verlieren, sich zunächst der Ausarbeitung der Ergebnisse seiner australischen Beobachtungen zu widmen. Zwei Werke sind es vornehmlich, die dieser Zeit ihre Entstehung verdanken: „Discussion of the meteorological and magnetical observations, made at the Flagstaff-Observatory“ und „Results of the magnetic survey of the Colony of Victoria“.

Wie gesagt, NEUMAYERS Pläne zur Erforschung des Südpolargebietes fanden in Deutschland noch keinen günstigen Boden. Kurze Zeit lang leuchtete ihm von Österreich her ein Hoffnungsstrahl, da der österreichische Admiral TEGETHOFF den Plänen ein lebhaftes Interesse entgegenbrachte und seine Verwendung für die Ausrüstung einer Expedition in Aussicht stellte. Des kühnen Seehelden plötzlicher Tod im April 1871 ließ aber auch diesen Hoffnungs-schimmer erlöschen.

Dagegen bot NEUMAYERS Forderung nach Schaffung einer Zentralstelle für Hydrographie und maritime Meteorologie, eine Forderung, deren Notwendigkeit er immer aufs neue und insbesondere in einem Vortrage auf dem Naturforschertage in Rostock, 1871, betonte, Aussicht auf baldige Verwirklichung. Zu Anfang des Jahres 1872 — am 3. Februar — erregte NEUMAYER durch einen Vortrag in der Berliner Gesellschaft für Erdkunde die Aufmerksamkeit des Chefs der damals erst vor kurzem geschaffenen Kaiserlichen Admiralität, des Generals von STOSCH, und schon am 1. Juli 1872 bei Gründung des Hydrographischen Büreaus bei der Kaiserlichen Admiralität wurde Dr. NEUMAYER in dieses Bureau berufen. Mit Feuereifer widmete er sich seiner überaus vielseitigen Aufgabe. Im Jahre 1873 erschienen zuerst die „Hydrographischen Mitteilungen“, die sich bald in die „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ verwandelten. Gleichzeitig wurde in Wilhelmshaven ein Observatorium gegründet, dessen Leitung dem verdienten, kürzlich gleichfalls verstorbenen Forscher Dr. BÖRGEN übertragen wurde. Ebenso war die wissenschaftliche Forschungsreise der „Gazelle“, in den Jahren 1874/75, sowie die Ausarbeitung ausführlicher Pläne für mehrere kleinere wissenschaftliche Unternehmungen NEUMAYERS Werk.

In diese Zeit fällt auch die Entstehung des von ihm herausgegebenen, berühmten Sammelwerkes, „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“. Eine Reihe namhafter Gelehrter hatten sich auf NEUMAYERS Veranlassung zusammengetan, um nach einem einheitlichen Plane die Grundlagen für Beobachtungen auf den verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebieten zu geben. Wir finden unter ihnen Männer, wie KIEPERT, RICHTHOFEN, SCHWEINFURTH, FÖRSTER, VIRCHOW und andere. NEUMAYER selbst hatte sich das Gebiet der Hydrographie und Ozeanographie, einschließlich der magnetischen Beobachtungen zur See vorbehalten.

Daneben reifte nun sein Plan, eine selbständige Zentralstelle zu schaffen, der Verwirklichung entgegen; durch kaiserliche Verordnung vom 26. Dezember 1875

wurde die bereits durch Reichsgesetz vom 9. Januar desselben Jahres bewilligte Deutsche Seewarte als Reichsbehörde ins Leben gerufen. Dabei wurde das im Jahre 1868 von W. VON FREEDEN gegründete und von ihm bisher geleitete Privatinstitut, die „Norddeutsche Seewarte“ übernommen und völlig umgestaltet nach einem Plane, der sich in seinen Grundzügen an das s. Zt. von NEUMAYER errichtete Flagstaff-Observatorium bei Melbourne anlehnte. Die Leitung der neugeschaffenen Reichsanstalt wurde in NEUMAYERS Hände gelegt und damit war unser Gelehrter in eine Bahn gekommen, in der er seine wissenschaftlichen Fähigkeiten, sowie sein ungewöhnliches organisatorisches Talent in vollem Maße frei entfalten konnte.

Die Seewarte erhielt ursprünglich drei Abteilungen; das Gebiet der ersten erstreckte sich auf die Kenntnis der Naturverhältnisse des Meeres, soweit sie für die Schifffahrt Bedeutung haben, das der zweiten auf die Erforschung des Erdmagnetismus in Verbindung mit der Kompaßfrage und der in der Navigation gebräuchlichen wissenschaftlichen Instrumente; das der dritten Abteilung auf den Ausbau der Landmeteorologie, insbesondere auf die Verfolgung des Wetters. Im Laufe der Zeit wurden diese drei Abteilungen, einerseits wegen der Vergrößerung des Arbeitsgebietes, andererseits wegen veränderter Verteilung des Stoffes um zwei vermehrt.

Auf dem Gebiet der Hydrographie und maritimen Meteorologie war durch W. VON FREEDENS siebenjährige Arbeit an der Norddeutschen Seewarte eine wertvolle Grundlage geschaffen worden, auf der die neue Anstalt weiterbauen konnte. Wie der Kommodore MAURY gezeigt hatte, konnte eine außerordentliche Verkürzung der Reisedauer — insbesondere bei Segelschiffen — dadurch erreicht werden, daß man die einzuschlagenden Wege nach den herrschenden Windrichtungen und Meeresströmungen bestimmte. Im Anschluß an diese Erkenntnis kam nun NEUMAYER auf den fruchtbaren Gedanken, alle befahrenen Meere auf der Karte in Flächenstücke von einem Grad Längen- und einem Grad Breitenausdehnung einzuteilen und jedem zur Mitarbeit bereiten Staat eine Anzahl solcher Felder zur Bearbeitung zuzuweisen. Alle in den Dienst der großen Aufgabe gestellten Schiffe übernahmen die Verpflichtung, über alle meteorologischen und ozeanographischen Geschehnisse genau Buch zu führen und die Beobachtungs-Journale ihren Zentralstellen einzureichen. Nach einigen Schwierigkeiten in der Übergangszeit gelang es, das Vertrauen und den Eifer der deutschen Seeleute zu wecken, und die freiwillige Beobachtungsarbeit lieferte alsdann ein überaus reiches Material, das nach einigen Jahren bereits größer war, als das englische. Aus diesem Beobachtungsmaterial sind die für den Schiffer unentbehrlich gewordenen großen Werke entstanden, die Segelhandbücher für die Weltmeere, den englischen Kanal, eine große Anzahl wichtiger Küstenbeschreibungen und eine Reihe anderer, teils einmaliger, teils fortlaufender Veröffentlichungen. —

Wesentlich ungünstiger lagen von vornherein die Verhältnisse für die zweite Abteilung; es fehlten Einrichtungen zur Prüfung und Aufstellung der Instrumente.



Inbezug auf Kompass, Sextanten und Chronometer war Deutschland ganz vom Auslande abhängig. Schon während seiner Tätigkeit bei dem Hydrographischen Bureau der Kaiserlichen Admiralität hatte NEUMAYER auch diesem Zweige besondere Aufmerksamkeit gewidmet durch Hebung und Unterstützung des deutschen Instrumentenbaues. In diesem Sinne wirkte er jetzt weiter und betätigte sich gleichzeitig als Konstrukteur. Ein Marinedeklinatorium, ein Deviationsmagnetometer und andere neuere Konstruktionen verdanken ihm ihre Entstehung. Dieser Abteilung liegt auch die Anstellung magnetischer Beobachtungen und die Bestimmung der Deviation der Kompass ob.

Inbezug auf die Landmeteorologie und die Wettertelegraphie war Deutschland hinter den Nachbarländern weit zurück. DOVE wollte von der synoptischen Meteorologie nichts wissen. Auch bei andern meteorologischen Anstalten fand NEUMAYER nur wenig Unterstützung. Obwohl ursprünglich auf dem Boden DOVES stehend, hielt er eine Reform für unumgänglich nötig, und trotz aller ihm begegnenden Hindernisse führte er das für richtig Erkannte auch durch. Die Einrichtung der täglichen Wetterprognose, wie auch einer geordneten Sturmwarnung, welche letztere für die Schifffahrt eine außerordentliche Bedeutung gewonnen hat, ist NEUMAYERS Werk. Daß der Versuch der Wettervorhersage von einem einzigen Zentrum aus keine allgemein befriedigenden Ergebnisse zeitigen konnte, ist natürlich und daraus auch die ablehnende Haltung zu erklären, der sie im breiten Publikum begegnete. Erst allmählich und insbesondere, seit auch die Einzelstaaten Zentralstationen für den Wetterdienst eingerichtet haben, hat das Mißtrauen einer gerechten Würdigung dieses Zweiges der Wissenschaft Platz gemacht.

Achtundzwanzig Jahre lang hat NEUMAYER als Leiter der Deutschen Seewarte unermüdlich gewirkt und in dieser Zeit die wissenschaftliche Seemannskunde auf eine ungeahnte Höhe erhoben. Außer in den bereits erwähnten größeren Werken hat er teils allein, teils in Gemeinschaft mit seinen Mitarbeitern die Ergebnisse seiner Forschungen in zahlreichen Schriften und Veröffentlichungen niedergelegt.

Die Einrichtung einer Reihe von Beobachtungsstationen, unter denen sich auch die Ende der siebziger Jahre in Neufahrwasser begründete Hauptagentur der Deutschen Seewarte befindet, hat ihn zu unserer Vaterstadt in persönliche Beziehungen gebracht und wiederholt haben wir uns hier seines Besuches erfreuen können. Auch im Jahre 1880, bei Gelegenheit der 53. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte befand NEUMAYER sich kurze Zeit in unsern Mauern und hielt hier einen Vortrag über das Thema: „Polarexpedition oder Polarforschung?“ An dieser Stelle sei noch zweier weiterer Vorträge gedacht, die er in späterer Zeit als unser Ehrenmitglied im Kreise der Naturforschenden Gesellschaft gehalten hat; im März 1894 über „Georg Forster als Naturforscher“ und im Oktober 1900 über „Das physikalische Wissen in der ausübenden Navigation“. In diesem letzteren Vortrage trat er für die Schaffung eines Lehrstuhls für nautische Physik an der damals hier im Entstehen begriffenen Technischen Hochschule ein.

Am 14. September 1881 hatte NEUMAYER die Freude, mit seiner Anstalt ein eigenes stolzes Heim zu beziehen, das an diesem Tage durch Kaiser Wilhelm den Ersten feierlich eingeweiht wurde.

Während seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der Deutschen Seewarte ging NEUMAYER so vollständig in seinem Wirkungskreise auf, daß die Geschichte dieser Anstalt mit der seines Lebens zusammenfällt. Es war eine die volle Kraft eines Mannes in Anspruch nehmende Lebensaufgabe, die er zu einem glänzenden Abschluß gebracht hat. Gleichwohl hat dieser rührige Gelehrte sein zweites Ziel stets im Auge behalten, die Erforschung der Südpolargegenden. In zahlreichen Schriften und Vorträgen, die zum Teil in einem 1901 erschienenen stattlichen Bande „Auf zum Südpol!“ gesammelt sind, hat er unermüdlich auf die Notwendigkeit einer systematischen Erforschung der Antarktis auf internationaler Basis hingewiesen. Die langjährige Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen, selbst die ablehnende Haltung wissenschaftlicher Kreise haben ihn nicht abgehalten, immer wieder auf diesen Punkt zurückzukommen, und als erste Etappe zu dem endlichen Erfolge ist wohl die Tagung des elften Deutschen Geographentages in Bremen, Anfang 1895, zu bezeichnen, in der ein Antrag angenommen wurde, einen Ausschuß zu ernennen, mit der Aufgabe, über die Möglichkeit der baldigen Entsendung einer deutschen, wissenschaftlichen Südpolar-Expedition zu beraten und günstigenfalls die Ausführung in die Wege zu leiten. Daraufhin wurde eine deutsche Kommission für die Südpolar-Forschung erwählt, deren erster Vorsitzender NEUMAYER wurde. Seinen Bemühungen ist es in der Hauptsache zu danken, wenn es endlich gelang, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und die Reichsregierung zur Bewilligung der erforderlichen Mittel zu bewegen. In England übte die Kunde, daß im Frühjahr 1899 die deutsche Expedition bereits gesichert sei, einen mächtigen Eindruck aus und binnen kurzem hatte man auch dort, zum großen Teil durch private Zuwendungen, die Mittel zum gleichen Zweck zur Verfügung gestellt. Auf dem internationalen, geographischen Kongreß zu Berlin wurden im Herbst 1899 die Grundlagen für ein gemeinsames Vorgehen festgelegt. So konnte im August 1901 eine Schar wagemutiger, deutscher Gelehrter unter Dr. ERICH VON DRYGALSKIS Führung auf dem Polarschiff „Gauß“ die Heimat verlassen und dem hohen Süden zusteuern. Auf dem XIV. Deutschen Geographentage in Köln im Frühjahr 1903 traf die erste Nachricht von der glücklichen Rückkehr der Expedition, um die bereits bange Befürchtungen aufgetaucht waren, aus der Kapkolonie ein. So war die Sorge um das Schicksal der Expedition mit einem Schlage glücklich gehoben. Indessen haben sich nicht alle Hoffnungen, die sich an den Auszug der kühnen Gelehrten knüpften, erfüllt. Gar zu bald kam das Schiff an die Eismauer, ersichtlich in der Nähe eines Festlandrandes, und da die Gefahr vorlag, daß es bei umspringendem Winde plötzlich aus seiner Lage vertreiben konnte, so war der Expedition damit die Möglichkeit zu weiteren Schlittenreisen ins Innere des Landes genommen. Sie mußte sich daher auf Erforschungen in einem engeren Umkreise beschränken, deren Ergebnisse allerdings ein sehr

reiches Material lieferten, das zum Teil noch jetzt in der Verarbeitung begriffen ist.

Es ist nicht zu verwundern, daß dieser Ausgang gerade in den breiteren Schichten, die den Erfolg einer Polarexpedition nach der Höhe des erreichten Breitengrades zu bewerten pflegen, als wenig günstig angesehen wurde, um so mehr, als die englische Expedition, durch eine Reihe äußerer Umstände begünstigt, zu weit höheren Breiten durchgedrungen war. Und ein wenig ist wohl auch durch das Zurückstehen der deutschen Erfolge in diesem ungleichen Wettkampf unser greiser Gelehrter enttäuscht worden, da er sich ein glänzenderes Ergebnis erträumt haben mochte in einem Unternehmen, für dessen Zustandekommen er 45 Jahre lang unermüdlich und mit der ganzen Kraft seiner begeistertsten Überzeugung gekämpft hatte. —

Im Jahre 1903 zog NEUMAYER als hoher Siebziger sich von der Leitung der Deutschen Seewarte zurück, um seinen Lebensabend in seiner geliebten Heimat, der Rheinpfalz, zuzubringen. Aber der allzeit Unermüdliche gab sich auch hier nicht der Ruhe hin. Er bearbeitete und veröffentlichte die Ergebnisse seiner Pendelbeobachtungen in Melbourne und seiner erdmagnetischen Vermessung der Rheinpfalz aus den Jahren 1855/56. Im Jahre 1906 bewirkte er noch die Herausgabe der dritten Auflage seines berühmten Sammelwerkes: „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“, ein Unternehmen, das durch den Tod vieler der früheren Mitarbeiter ihm große Schwierigkeiten bereitete.

Am 21. Juni 1906 feierte der greise Gelehrte in unverwüstlicher Frische und unter zahlreichen Ehrenbezeugungen von nah und fern seinen achtzigsten Geburtstag. In den letzten Jahren aber nahmen seine Kräfte ab, insbesondere hat der Tod seiner einzigen Schwester, die ihm, dem unvermählt Geblienen, seit 1903 ein behagliches Heim geschaffen hatte, sein Gemüt und damit auch seine physische Widerstandsfähigkeit tief erschüttert. Trotzdem trug der Rastlose sich mit neuen Plänen, bis er am 25. Mai d. J. an den Folgen einer Lungen- und Rippenfellentzündung sanft entschlummerte. Sein Tod rief in der ganzen gebildeten Welt warme Teilnahme hervor, und zahlreich waren die Zeichen ehrender Anerkennung, die dem gelehrten Forscher noch über das Grab hinaus zuteil wurden.

Schon bei Lebzeiten hat NEUMAYER eine volle Würdigung seiner Verdienste gefunden. Der schlichte Doktor ist rasch auf der Stufenleiter äußerer Ehren emporgestiegen und hat den für einen Gelehrten höchsten Rang, den des Wirklichen Geheimen Rates mit dem Prädikat Exzellenz erreicht. Die allgemeine Wertschätzung seiner Verdienste fand ihren Ausdruck in einer Reihe von Orden und Insignien, die ihm von gekrönten Häuptern zuteil wurden, in dem persönlichen Adel, den ihm sein Landesherr verlieh. Gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften des In- und Auslandes bedachten ihn mit Ehrenmedaillen und Diplomen, den Mann, sowie sich selber dadurch ehrend. Auch unsere Gesellschaft hatte, wie ich an dieser Stelle nochmals hervorheben will,

das Glück, ihn zu ihren Ehrenmitgliedern zählen zu dürfen. Auch war noch in den letzten Jahren unsere Vaterstadt Danzig Zeugin einer besonderen Auszeichnung. In der dritten Sitzung des XV. Deutschen Geographentages in Danzig wurde Exzellenz VON NEUMAYER in Würdigung seiner großen Verdienste um den Deutschen Geographentag, in dessen Zentralauschuß er seit zwanzig Jahren den Vorsitz geführt hatte, und in dem Wunsche, ihn dauernd mit dem Deutschen Geographentage zu verbinden, zu dessen Ehrenpräsidenten ernannt. —

Das Bild, das ich Ihnen, hochgeehrte Versammlung, von diesem seltenen Manne entrollt habe, zeigt uns den Gelehrten, der, ausgerüstet mit den herrlichsten Geistesgaben und einem erstaunlich weiten und praktischen Blick, mit heiligem Ernst an seine Aufgabe herantritt und sein Ziel mit einer unermüdlichen, zähen Ausdauer verfolgt, bis er es, alle Schwierigkeiten, alle Hindernisse überwindend, glücklich erreicht; einen Mann, wie Professor SCHOTT an seinem Grabe treffend sagte, dessen Wirken weltumspannend war und der deshalb der ganzen Welt gehörte. Aber das Bild bliebe unvollständig, wollte ich Ihnen nicht, wenigstens in flüchtigen Umrissen, den Gelehrten auch als Menschen zeichnen.

Wer von uns, die wir mit ihm in persönliche Berührung zu treten das Glück hatten, erinnert sich nicht der sympathischen Erscheinung, des charakteristischen Kopfes mit dem wallenden Haar und den leuchtenden Augen, wäre nicht gefangen genommen worden durch sein herzlich liebenswürdiges Wesen; seine, trotz gerechten Selbstbewußtseins, große Bescheidenheit, seine Bereitwilligkeit, auch geringe Leistungen freundlich anzuerkennen, wo er ein rechtes Wollen und ernstes Streben sah. Sein strenger Gerechtigkeitssinn und sein Billigkeitsgefühl ermöglichten es ihm, mit den verschiedensten Elementen zusammenzuwirken, ohne schädliche Reibungen aufkommen zu lassen. Wo er nur konnte, trat er helfend und fördernd ein, und manchem Jüngern hat er die Bahn zu fruchtbringender Tätigkeit geebnet.

Das Geheimnis seiner glänzenden Erfolge aber lag in einem bedeutsamen Empfinden, das seine Handlungen von der frühesten Jugend bis ins späteste Alter in unverminderter Stärke beseelt hat, in seiner wahren und tiefen Vaterlandsliebe. Schon als Jüngling, angeregt durch die damals noch wenig verstandenen Schriften FRIEDRICH LISTS über die wirtschaftliche Einigung Deutschlands auf der Grundlage der Stärkung seiner Seemacht und der Hebung seines Handelsverkehrs zur See lenkte NEUMAYER sein ganzes Können auf die Aufgabe, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die Schifffahrt zu fördern, und der stete Hinblick auf das große nationale Ziel, das er zu keiner Zeit aus den Augen verlor, hat ihn immer aufs neue begeistert und zu neuen Anläufen angetrieben, wenn sich vor ihm die Schwierigkeiten und Hindernisse auch bergehoch türmten.

GEORG VON NEUMAYER hat in geistiger Frische ein Alter erreicht, wie es nur wenigen beschieden ist, und dennoch empfinden wir seinen Tod als

eine schmerzliche Lücke in dem Kreise der großen Männer unserer Zeit. Aber ist er selbst auch dahin, seine Schöpfungen sind unvergänglich und wohl gelten auch für ihn WILHELM VON HUMBOLDTS Dichterworte:

„Der lebt dann fort im menschlichen Gemüte,  
Wie jeden Lenz der Erde sich entwindet  
Auf seinem Grabe neu verjüngte Blüte;  
So, wenn in Dunkel auch sein Name schwindet,  
Das Feuer, das ihn heilig einst durchglühte,  
Zu später Zeit noch lichte Funken zündet“.

### Literatur.

1. GEORG VON NEUMAYER: Auf zum Südpol! Berlin 1901.
2. Festschrift des naturwissenschaftlichen Vereins Pollichia, zur Feier des 80. Geburtstages von Dr. Georg von Neumayer. — Von Prof. Dr. S. GÜNTHER.
3. Nachruf in Nr. 33 der Naturwissenschaftl. Rundschau, Jahrg. XXIV (1909).
4. Nachruf von Dr. C. MEHLIS in der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik. XXXI. Jahrg. (1909). Heft 11.
5. Nachrufe im Pfälzischen Kurier und in der Neuen Bürgerzeitung für Neustadt a. d. Haardt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [NF\\_12\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Gromisch G.

Artikel/Article: [Georg von Neumayer. Gedächtnisrede, gehalten in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, am 20. Oktober 1909. 74-86](#)